(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 154. Donnerstag, den 4. Juli 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli 1901.

— Der Kaiser hörte am Dienstag in Travemünde den Vortrag der Chefs des Militärkabinets Grafen Hülsen-Häseler. Am Sonnabend kehrt der Monarch nach Potsdam zurück, jedoch nur vorübergehend.

— Ein russisches Blatt meldet, der deutsche Reichskanzler treffe im Juli in Petersburg ein, um die Handelsvertragsverhandlungen zum Abschluß zu bringen. — Das klingt nicht sehr wahrscheinlich.

— Aus Konstantinopel kommt folgende seltsame Meldung: Die Rückberufung des türkischen Dampfers „Esmir“ aus Kiel erfolgte auf Befehl des Sultans in Folge eines Rapports, daß das Marineministerium in Konstantinopel die Kieler Lieferanten nicht bezahlt, wovon sogar der deutsche Kaiser Kenntniß erhalten habe. Möglich wäre auch das!

— Für 112,3 Millionen Mark Damen- und Kindermäntel sind nach der Produktionsstatistik des Reichsamts des Innern im Jahre 1897 in Deutschland erzeugt. Hierzu sind Stoffe und Zuthaten im Werthe von 63,9 Millionen Mark verwendet. Ins Ausland gingen für 42,5 Millionen Mark Mäntel.

— Das Gesetz betr. die Gewerbegerichte wird bereits im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— Nachdem die Stadt Kiel eine Klage gegen den Marinefiskus über das Eigenthumsrecht am Strande des Kriegshafens eingeleitet hat, ist jetzt ein zweiter Streit entstanden. Die Stadt beabsichtigte, da der innere Handelshafen künftig dem Schiffsverkehr nicht genügen wird, einen Außenhafen in der Wikerbucht, neben dem neuen Torpedobootshafen anzulegen. Der Chef der Ostseestation hat die Genehmigung für den Hafenbau mit der Begründung versagt, daß die Anlage die Wassertiefe gefährde und eine Störung im Verkehr der Kriegsschiffe befürchten lasse. Die Stadt wird Beschwerde beim Bundesrath erheben, da der Hafenplan die wirthschaftliche Entwickelung Kiels stark beeinflußt.

— Die sächsische Staatsbahn-Verwaltung hat beschlossen, dem Beispiele Preußens folgend, die Giltigkeitsdauer der Rückfahrtkarten, und zwar sowohl im inneren Verkehr als im wechselseitigen Verkehr mit den preußischen Linien, gleichfalls auf 45 Tage auszudehnen. — Die anderen süddeutschen Staaten werden hoffentlich bald folgen.

— Die preußische Staatsbahnverwaltung plant angeblich noch weitere Reformen: Es sollen noch mancherlei veraltete Einrichtungen beseitigt werden, die theilweise noch aus der Periode der Privatbahnen stammen. Auch die innere, heute recht komplizirte Verwaltung soll wesentlich vereinfacht werden. — Und wie steht es mit einer etwas beschleunigteren Anstellung der Diätare? Da kann auch viel geschehen.

— Der Leipziger Bankkrach zieht seine Kreise und die Folgen werden nun schon deutlicher: Geschädigt ist auch der Altenburger Staat, da einige seiner Kassen mit der Bank in Verbindung standen. Unter der Bevölkerung des Herzogthums waren die Aktien sehr stark verbreitet; sie sind natürlich verloren. Die Leipziger Thonwaaren-Industrie-Aktien-Gesellschaft Brandes hat in Folge ihrer Verluste beim Bankkrach den Konkurs angemeldet. Das Aktienkapital beträgt 1 200 000 Mk. Die Aktien-Gesellschaft F. G. Lehmann, Tuchfabrik in Böhringen, Kapital 750 000 Mark, ist ebenfalls bankerott. Zwei wohlthätige Stiftungen, deren Verwaltung die Stadt Leipzig hatte, verlieren 500 000 Mk. und 60 000 Mk. Es befremdet allgemein, daß die Beschlagnahme des Vermögens der Aufsichtsrathsmitglieder der Bank noch immer nicht ausgesprochen ist. Der „Leipzg. Gen.-Anz.“ sagt, eine Anzahl Zeitungen in Leipzig hätte die herannahende Katastrophe zu vertuschen gesucht. Ein Börsen-Redakteur einer Leipziger Zeitung gehörte sogar zu den Mitgliedern des Aufsichtsrathes. — Ueber den Eindruck des Leipziger Bankkrachs in den Kurorten Thüringens wird gemeldet: Viele stark Betroffene haben ihre Kur auf der Stelle abgebrochen. So sind laut polizeilicher Abmeldung aus Ilmenau 93 und aus Friedrichsroda 178 Personen sofort nach Leipzig zurückgereist.

Heer und Flotte.

— Die Ersatzmannschaften für Ostasien, die im Laufe dieser Woche aus den Reihen der Freiwilligen des Beurlaubtenstandes auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow bei Magdeburg zusammengezogen werden, wurden dort laut der „Voss. Ztg.“ vor der Abreise nach China mit den neuen Waffen, dem Gewehr-Modell 98 und dem Schnellfeuergeschütz ausgebildet.

— Durch einen Gestellungsbefehl für die ostasiatische Besatzungsbrigade sollten — nach Meldung verschiedener Blätter — viele Reservisten, die sich im vorigen Jahre gemeldet haben, jetzt zum Theil recht unangenehm überrascht worden sein. Dem gegenüber wird der „Tägl. Rdsch.“ mitgetheilt: Es sind nicht zahlreiche Reservisten, die einen Gestellungsbefehl erhalten haben, sondern verhältnißmäßig sehr wenige — bei einem Bezirkskommando, wo rund 20 000 Mann kontrollirt werden, gelangen nur 3 zur Absendung. Die Einberufung erfolgt nicht auf Grund der Meldungen im vergangenen Jahre, sondern auf Grund der Meldungen bei den letzten Frühjahrs-Kontrollversammlungen — es hatten sich etwa 25 gemeldet. Verheirathete werden überhaupt nicht eingestellt, gezwungen wird keiner. Alle werden noch einmal unter eingehender Schilderung der zu übernehmenden Pflichten gefragt, und erst nach erneut gegebener Bereiterklärung erfolgt die Aushändigung des Gestellungsbefehls. Niemand hat sich verpflichten müssen, für spätere Zeit „kriegsbereit“ zu sein.

— Zu dem Tode des früheren preußischen, seit einigen Jahren aber in türkischen Diensten stehenden Generals und Flügeladjutanten des Sultans, Grumbkow Pascha — er starb ganz unvermuthet im Orient-Expreßzuge am Herzschlag — wird mitgetheilt, daß das jähe Hinscheiden in Folge einer Aufragung erfolgte, welche der General wegen der Zollrevision in der ungarischen Grenzstation Odsova hatte. Als er nach dem Vorgange den Eisenbahnwagen betrat, rührte ihn ein Herzschlag, dem er nach wenigen Minuten erlag. Grumbkow gebührt ein Hauptverdienst an dem für die Türken so glänzenden Verlauf des Krieges gegen Griechenland im Jahre 1897. Er verstand es, in den entscheidenden Momenten den türkischen Oberbefehlshaber zum energischen Vormarsch zu bewegen und namentlich kommt der Fall des wichtigen Larissa, welche die Widerstandskraft der Griechen brach, auf sein Conto. Noch während des Feldzuges erhielt er den höchsten türkischen Orden.

— In Kiel haben die Kriegsschiffe ihre regelmäßigen Uebungen wieder aufgenommen, nachdem die Segelwettfahrten beendet und die Festlichkeiten der Kieler Woche verrauscht sind. Die beiden Küstenpanzer „Hagen“ und „Odin“ sind nach Danzig gegangen. Das Schulschiff „Blücher“ hat mit Flaggenparade seine erste Probefahrt in See gemacht. Das neue Linienschiff „Kaiser Barbarossa“ hat beschleunigte Dauerfahrten und Ankermanöver ausgeführt, auch Maschinen- und Rudermanöver in sehr befriedigender Weise erledigt.

— Keine neue Rangabzeichen. Wir lesen in der „Nordd. Allg. Ztg.: Durch die Blätter geht die Nachricht, daß für die deutschen Seeoffiziere neue Rangabzeichen eingeführt seien. Gleichzeitig sind auch Einzelheiten über die neuen Abzeichen (Aermelstreifen) angegeben. Wie wir an zuständiger Stelle festgestellt haben, entbehrt diese Notiz jeder Begründung.

Ausland.

Frankreich. Der Pariser Stadtrath sandte folgendes Telegramm an die Prager Stadtverwaltung: „Der Pariser Stadtrath ist tief bewegt von der Aufnahme, welche bei den Sokolfesten die Bevölkerung von Prag den französischen Abgesandten bereitet hat, und erneut den Ausdruck seiner glühenden Sympathien für die tschechische Hauptstadt und Nation.“ Dem enragiert tschechenfanatischen Bürgermeister von Pilsen sagte der französische Abgesandte Dousset sehr deutlich: „Die Tschechen lieben ihr Vaterland und verabscheuen den Bedrücker; unsere Herzen schlagen einträchtig. Sie zählen bei uns nur Freunde. Wir haben die nämlichen Freunde und Feinde!“ — Das ist doch wenigstens deutlich. — Ein französisches Geschwader von 12 Schiffen traf in Tanger in Marokko ein. — Die Deputirtenkammer hat den von dem Senate angenommenen Antrag abgelehnt, welcher besagt, daß als Nationalfeiertag der 15. Juli begangen werden solle, wenn der 14. Juli auf einen Sonntag fällt.

Orient. Es raucht schon wieder in der Türkei. Albanesen und Serben, Kurden und Armenier schlagen trotz aller Beschwichtigungsversuche nach wie vor einander todt. Die Schuld liegt sicher auf beiden Seiten, aber ein Auslöschen dieses Feuerbrandes scheint endlich einmal angemessen, damit kein Riesenbrand daraus entsteht.

China. Die Meldung, der alte Oberdrache, die Kaiserin-Regentin, wolle nicht nach Peking zurückkehren, hat keine Bestätigung, wie vorauszusehen war, gefunden. Mit dem Abschluß der Verhandlungen wegen der Kriegskosten hapert es noch immer. Es scheint thatsächlich Jemand wieder im Trüben fischen zu wollen. Hingegen schreitet die Räumung von Peking ruhig fort.

Vom Burenkriege.

Daß der englische Kolonialminister Chamberlain es versteht, seine Worte der Gelegenheit anzupassen, beweißt eine Rede auf Kanada. Frischweg nennt er Alles, was in Europa gegen England gesagt wird, Lügen, die von auswärtigen Feinden und einheimischen Verräthern, das sind die britischen Protestler gegen die Gräuel in Südafrika, verbreitet würden. Die Kolonien wüßten besser, wie es stände, der Minister rechnete darauf, daß sie die Traditionen hochhalten würden. Das ist unzweifelhaft außerordentlich geschickt gesagt, aber ob es lange wirken wird, ist etwas Anderes! — In der Kapkolonie steht es für die Briten momentan wenig gut, mit anderen Worten: Recht schlecht! Die Zerstörung der Verbindungen

---

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung.

Sie wand sich förmlich unter seiner Leidenschaft, und er sah, wie es in ihrem Innern kämpfte. Für eine kurze Minute war es nun wieder still in dem Gemach. Dann jedoch kam es bebend über die Lippen der Gepeinigten:

„Verlange die Antwort nicht jetzt, Du Guter, sondern komme morgen wieder, schon in den Vormittagsstunden, wenn Du willst.“

Er sah sie an — lange, forschend. Endlich aber fügte er sich ihrem Beschluß — noch einmal küßte er die schönen Lippen, von denen er so oft die höchste Seligkeit getrunken, dann verließ er das Gemach.

— — — — — — — — — — —

Egbert Schmieden wäre später nicht im Stande gewesen, zu sagen, wie er eigentlich an diesem denkwürdigen Vormittag in sein Hotel zurückgekommmen. In dem ihm zugewiesenen Zimmer warf er sich auf das Sopha und drückte stöhnend die Hände gegen die Schläfen, hinter welchen es jetzt wieder so qualvoll hämmerte. Er fühlte sich in der That zum Sterben krank und doch flüsterte er stets von Neuem vor sich hin: „Was wird mir nur der Morgen bringen?! — Wenn sie nun dabei bleibt, sich von mir zu lösen? — Aber nein, nein, — das darf — das kann sie nicht!“

Und immer wieder faßte den starken, sonst so ruhigen Mann eine Angst, daß er aufsprang und wie ein Rasender im Gemach hin- und hereilte. Ohne das Geringste zu genießen, glühende Fieberhitze hinter den pochenden Schläfen, verging ihm so der Tag — immer die Nacht herbeisehnend, von der er endlich Ruhe erhoffte. Aber gerade die Nacht wurde ihm vollends zur Pein. Denn während langer Stunden vermochten sich seine Augen nicht zu erlösendem Schlummer zu schließen, bis ihm endlich die Morgenstunden einige Erquickung brachten.

Als er erwachte, war es zehn Uhr. Hastig erhob er sich und badete vor allem den schmerzenden Kopf in kaltem Wasser. Als er sich dann angekleidet, klingelte er nach seinem Frühstück. Derselbe Kellner, welcher ihn gestern bediente, brachte ihm auch heute das Gewünschte. Der junge Mensch zögerte hernach aber so merkwürdig lange, wieder das Zimmer zu verlassen, daß es Egbert auffiel und er ihn fragte, ob er ihm vielleicht noch irgend eine Bestellung zu machen habe.

„Das eigentlich nicht,“ erwiderte jener. „Aber ich möchte dem gnädigen Herrn etwas sagen, was Sie vielleicht interessiren wird. Es betrifft das Fräulein, das bei Lokomotivführer Blum zu Besuch ist.“

Egbert Schmieden war erdfahl geworden. Er zitterte auch am ganzen Leibe, als er dann auf den Redenden zutrat und fragte:

„Was ist's mit dem Fräulein? Lassen Sie jede Vorrede, Mann, und beantworten Sie meine Frage.“

„Nun, der Aermsten ist wieder ein Unglück passirt. Sie hatte nämlich heut' in aller Morgenfrühe mehrere Einkäufe für Frau Blum besorgen wollen. Einer derselben führte das Fräulein nun auch nach jenem Theil der Stadt, wo sich die abwärts senkende Vorstadt mit der Richterstraße vereint. Dort aus einem Geschäftslokal tretend, sah Fräulein Schaltmann ein durchgehendes Fuhrwerk die steile Straße hinabsausen und zu gleicher Zeit bemerkte sie zu ihrem Schrecken auf dem Damm ein Kind sitzen, nicht ahnend die fürchterliche Gefahr, in der es sich befand.

Ohne sich auch nur einen Moment zu besinnen, sprang das junge Mädchen dem kleinen Geschöpf zu Hilfe und es gelang ihr auch glücklich, dieses noch rechtzeitig vom Fahrdamm herunter zu reißen. Der kühnen Retterin aber sollte leider ihre edle That zum Verderben gereichen. Sie glitt aus, und die Pferde rasten über den Körper der am Boden Liegenden dahin. Nur ein einziger gellender Aufschrei tönte von den Lippen des Mädchens; dann war es mit ihr zu Ende.“

Hier schwieg Bergmann. Der Dreminer aber hob ächzend seine Arme, dann taumelte er vorwärts, und ehe es dem erschrockenen Kellner auch nur möglich war ihn aufzuhalten, lag er gleich einer gefällten Eiche zu Boden. — — — — —

Trotz der unbehaglichen Stimmung, in der sich die Damen auf dem Hasting'schen Weinberg nach der Abreise Egberts befanden, hatte Frau Emmy doch schon tags darauf den Bitten ihres Einzigen Gehör gegeben und anspannen lassen, um Warners einen Besuch zu machen, Hubert brannte ja förmlich darauf, klein Röschen wiederzusehen. Was aber Frau Emmy selbst anbetraf, so sehnte sie sich, nach der langen Zurückgezogenheit, die sie sich während Elses Aufenthalt in Noderwin auferlegt, ebenfalls recht danach, wieder einmal ein vertrauliches Wörtlein mit lieben Freunden zu sprechen.

Eigentlich zog es sie vorerst zu Gertrud Gierfeldt. Hubert zu Liebe aber willigte sie nun doch in einen Besuch bei Bauraths. Auch mit Hanna Warner ließ es sich ja so hübsch plaudern. Und da die diskrete kleine Frau bereis in die Verhältnisse der Familie Schmieden eingeweiht worden, konnte Emmy ja auch ihr die neuen Kümmernisse anvertrauen, welche Egbert mit seiner gestrigen Abreise nach Danzig in ihrer Seele heraufbeschworen.

So ward denn die Fahrt vorbereitet, Großmama Schmieden aber nahm davon Abstand, Tochter und Enkel zu begleiten. Die alte Dame fühlte sich ja noch um ein Erhebliches mehr denn Emmy Egberts wegen in Sorgen und war deshalb durchaus nicht aufgelegt, Besuche zu machen.

„Wie die Großmutter heute ist,“ meinte der Kadett, „thut's auch garnichts, daß sie zu Hause bleibt!“ Und seine Arme um Mütterchens schlanke Taille legend, setzte er dann hinzu: „Weißt Du, Mama, mir ist nichts schrecklicher als saure Mienen. Die Großmutter aber schaut heut' wie der reinste Essig.“

„Hubert!“ rief Frau Emmy verweisend, „so respectlos darfst Du doch nicht sprechen!“

Der Uebermüthige lachte jedoch nur. Dann zog er die Mutter zu dem bereits harrenden Wagen und bald rollte das elegante Gefährt den breiten Fahrweg hinab, der von den Weinbergen nach dem Dorfe Noderwin führte.

Angenehm zerstreut von dem lustigen Geplauder ihres Einzigen verging dann auch der jungen Frau die Zeit, bis man das verkehrsreiche alte Städtchen erreicht. Bald hielt der Wagen vor dem stattlichen Warner'schen Besitz.

durch die Buren hat die kleineren englischen Garnisonen in eine jammervolle Lage gebracht, die Truppen wissen nicht ein, noch aus. Marschiren stärkere Kolonnen gegen die Buren, so öffnen diese die Reihen, verschwinden augenblicklich und nehmen im Rücken des Gegners den Angriff mit verstärkten Kräften auf. Mehrere Londoner Blätter vermissen Telegramme, welche Einzelheiten über diese Vorgänge bringen, die also augenscheinlich an maßgebender militärischer Stelle aufgehalten sind. — Die auf St. Helena gefangenen Buren beklagen sich bitter, daß bei Streitereien mit englischen Soldaten für sie kein Recht zu erhalten ist. Verschiedene Buren sind unter leerem Vorwande von den Wachtposten erschossen. — Von einer neuen Friedensaktion ist schon wieder einmal die Rede! Wir glauben nicht daran! Ist die englische Armee in Süd-Afrika, die aushalten muß, auch wohl reichlich mürbe, Herr Chamberlain ist es noch nicht. — Die Kapholländer murren über die mit dem 1. Juli eingetretene diktatorische Steuererhebung. — Lord Roberts hat mit seinem Rechtfertigungsversuch über die Kriegführung in Südafrika, die in der jüngsten vom englischen Ministerium herausgegebenen Aktensammlung enthalten war, selbst bei seinen Landsleuten, soweit sie ernst denken, kein Glück. Die „Daily News" meinen: „Der Bericht sei eine Studie über die durch diesen Krieg hervorgerufene Entartung. Aber noch mehr als Roberts sei die Regierung zu tadeln, welche durch ihren Bescheid, die Buren hätten keine Spur von Unabhängigkeit zu erwarten, die nach der Einnahme von Pretoria zum Frieden Geneigten wieder mit Kampfesmuth erfüllt hätte." Der „Daily Chronicle" meint: „Lord Roberts hätte eine Zeitlang gewiß gedacht, durch härtere Maßregeln das Elend des Krieges zu verringern. Leider hätten die rigorosen Maßnahmen den erhofften Erfolg nicht gehabt, so daß man die Politik des Niederbrennens von Farmen selbst als militärische Maßregel als Mißerfolg ansehen müsse."

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 2. Juli. (Erstochen.) Der bei einem Bau in Hohenkirch als Handlanger beschäftigte Besitzersohn Ferdinand Zöllmann hatte sich dort niedergelegt, um einen Rausch auszuschlafen. Als er aufwachte, vermißte er seinen Hut. In der unrichtigen Annahme, daß der Maurergeselle Grapentin den Hut versteckt habe, drang er wegen Herausgabe des Hutes auf diesen ein. Als Grapentin diesem Verlangen nicht entsprechen konnte, zog Zöllmann sein Messer und stieß es dem Maurergesellen tief in die Brust. Dieser stürzte vom Gerüst herab und verschied nach wenigen Augenblicken. Der Thäter wurde in das hiesige Gefängniß eingeliefert.

* **Marienwerder**, 2. Juli. Zum Provinzial-Bundesschießen in unserer Stadt ist eine außerordentlich große Anzahl von Ehrenpreisen gestiftet worden. Bisher gelangten die folgenden zur Anmeldung: Für den besten Schützen auf allen drei Ehrenscheiben 1 Ehrenkreuz vom Bunde. Für die Provinzialscheibe Marienwerder: Vom Bunde Ehrenpreis 100 Mark, von der Schützengilde Winrich von Kniprode Marienwerder Ehrenpreis 150 Mark, ferner Ehrenpreise von der Friedrich Wilhelm Viktoria-Schützengilde Graudenz, Schützenverein Mocker, Gilde Briesen, Gilde Dirschau, Gilde Mewe, Gilde Marienburg, Friedrich Wilhelm Schützen-Brüderschaft Danzig, Gilde Elbing, Gilde Stargard, Gilde Neuteich, Gilde Thorn, Bürgerschützenkorps Danzig, Schützenverein Strasburg, den Gilden Tuchel, Culm, Konitz, Rehden, Rosenberg, Schwetz und Berent. Für die Bundes-Königsscheibe „Westpreußen" ist vom Schützenbunde für den Bund und die beiden Ritter je eine Prämie und ein Orden, ferner für die folgenden 12 besten Schützen je eine Medaille gestiftet. Sonstige Ehrenpreise sind noch in sehr großer Zahl gestiftet. Eine besondere Freude ist unserer Schützengilde dadurch zu Theil geworden, daß der Herr Oberpräsident derselben als Beihülfe zu den Unkosten einen Betrag von 600 Mk. überwiesen hat.

* **Marienwerder**, 1. Juli. Der Bezirksausschuß hat das kürzlich von den Stadtverordneten beschlossene Ortsstatut, betreffend die Benutzung der städtischen Wasserleitung, nicht bestätigt. Die Aufsichtsbehörde hat besonders Anstoß genommen an dem § 9, der lautet: „Die Stadtgemeinde trägt die Kosten der Zuleitung bis 1 Meter über die Baufluchtlinie und, soweit eine solche nicht besteht, bis 1 Meter über die Grundstücksgrenze; sie liefert auch den aufzustellenden Wassermesser. Die übrigen Kosten der Zuleitung hat der Grundstückseigenthümer der Stadtgemeinde zu erstatten." Der Bezirks-Ausschuß ist aus Gründen gesetzlicher Art mit dieser Bestimmung nicht einverstanden; Kosten aus der Zuleitung dürften den Bürgern nicht erwachsen. Die Stadtverordneten gaben daher einem anderen Paragraphen die folgende Fassung: „Die Zuleitung wird auf Kosten der Stadt hergestellt; sie bleibt ihr Eigenthum und wird von ihr unterhalten." Die Kosten der Wasserleitungsanlage erfahren hierdurch eine unerwartete, bei der Gesamt-Kostenhöhe des ganzen Werkes aber wohl nicht gerade sehr bedeutungsvolle Erhöhung, der Anschluß an die Wasserleitung wird ein obligatorischer. Die Röhrenlegung schreitet in unseren Straßen rüstig vorwärts.

* **Konitz**, 2. Juli. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Arbeiter Karl Ingwer aus Pr. Friedland wegen Störung einer Beerdigung zu 2 Monaten Gefängniß. Er hatte am Sonntag, den 21. April, bei einer Leichenrede den jüdischen Prediger Kantor Kapp dadurch gestört, daß er dessen Rede mauschelnd nachsprach und dieselbe ins Lächerliche zog, auch soll J. dabei wiederholt „Hepp hepp hurra" gerufen haben.

* **Zoppot**, 30. Juni. In der neuen Uniform mit Helm, welche Commerzienrath Herbst unserer freiwilligen Feuerwehr gestiftet hat begrüßte ihn dieselbe heute bei seiner Ankunft von Lodz in Paradeuniform auf dem Feuerwehrhofe neben einer schönen Ehrenpforte, durch welche der Gefeierte mit den Seinen nach seiner an der Schulstraße gelegenen Villa passiren mußte.

* **Allenstein**, 1. Juli. Recht nette Vaterlandsvertheidiger standen am Sonnabend unter der Anklage des Einbruchsdiebstahls vor dem hiesigen Kriegsgericht der 37. Infanterie-Division. In der Nacht zum 27. Mai kamen die Musketiere Friedrich Wilhelm Lehmann und Jähl vom Inf.-Reg. Nr. 150 nach der Kaserne. Als alles in Ruhe war, brachen sie in die Kantine ein. Jähl drückte mit einem mit Seife beschmierten Lappen eine Fensterscheibe ein, worauf beide in die Kantine einstiegen. Mit einem von Lehmann zugereichten Messer öffnete Jähl gewaltsam die Ladenkasse und entnahm hieraus mehrere Portemonnaies mit Geld, Briefmarken (5,85 Mark) und ungefähr 12 Mk. Wechselgeld. Außerdem räumten sie in den Warenvorräthen auf. Bei dieser Nachtarbeit wurden die Diebe durch zwei Unteroffiziere gestört. Lehmann sprang durch das Fenster, wurde ergriffen und nach dem Wachtlokal geführt, während es Jähl gelang, „Abschied zu nehmen". Am Tage darauf übergab Jähl dem Lehmann die Portemonnaies mit der Bitte, ihn nicht zu verrathen; das war aber nicht mehr möglich, da Lehmann bei seiner Verhaftung gleich den Jähl als Mitthäter angegeben hatte. Jähl hat auch dem Musketier Johl einen Brustbeutel mit 2 Mark entwendet, ebenso bei dem Umzuge der Montierungskammer eine Hose 2. Garnitur „gefunden" 2c. Während Lehmann alles einräumte, bestritt Jähl alles. Lehmann ist in Rixdorf geboren und in Zivil mehrfach vorbestraft. Das Kriegsgericht erkannte gegen Lehmann auf 2 Jahre, gegen Jähl auf 1 Jahr 7 Monate Zuchthaus, je 2 Jahre Ehrverlust, Entfernung aus dem Soldatenstande und Polizeiaufsicht. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte je 1½ Jahre Gefängniß beantragt.

* **Mohrungen**, 1. Juli. In dem Dorfe Hagenau, Kreis Mohrungen, hat in der Nacht von gestern zu heute ein furchtbares Feuer gewüthet. In der Scheune des Besitzers Friedrich Borsch II. war der Brand ausgebrochen. In kürzester Zeit hatten die Flammen die übrigen Hofgebäude ergriffen, so daß eine mächtige Feuersäule zum Nachthimmel emporlohte. Mit rasender Schnelligkeit wurden noch weitere Gehöfte vom Feuer ergriffen. Das ganze Dorf schien in Feuer und Flammen aufgehen zu sollen; denn nicht weniger als 31 Gebäude sind niedergebrannt. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen, nur Vieh und Pferde sind umgekommen. Die Gebäude waren versichert, aber das Inventar, vor allem die landwirthschaftlichen Maschinen, waren nicht alle versichert, so daß der Gesammtschaden immerhin ein sehr bedeutender ist. Es soll Brandstiftung vorliegen.

* **Königsberg**, 2. Juli. Die Kaiserin hat nach einer soeben dem Generalsuperintendenten Dr. Braun zugegangenen Mittheilung das Protektorat für den Bau von 10 Jubiläumskirchen in den ärmsten Gemeinden der Provinz Ostpreußen übernommen. Zwei hochherzige Männer haben zu dem Jubiläumskirchen-Baufonds je 50 000 Mk. gespendet. Um die weiteren Mittel aufzubringen, sollen in allen Kreisen der Provinz Sammlungen stattfinden und zwar wird aus jedem Kirchspiel ein Beitrag von 300 Mark erwartet.

* **Gnesen**, 2. Juli. Ein grauenhaftes Verbrechen verübte hier in der Trunkenheit der Arbeiter Wesolowski, indem er seine schlafende Frau und deren Bett mit Petroleum begoß und anzündete. Die Frau ist den schweren Brandwunden erlegen. Wesolowski wurde verhaftet; die Polizei fand ihn schlafend.

Polnisches.

Das an und für sich leicht zu regierende, für westliche Kultur sehr empfängliche, gegenwärtig nur durch Agitatoren verhetzte Polenthum schließt sich nicht nur in den Ostmarken vollständig vom Deutschthum ab und bildet durch geschlossene Verbände zur Pflege großpolnischer Zwecke, polnischen Sondersinnes und polnischer Literatur einen nationalpolnischen Staat im Staate, sondern auch mitten in kerndeutschen Landestheilen ist bereits mehrfach eine Art vollständig in sich abgeschlossener polnischer Enklaven entstanden, welche sich in politischer, sprachlicher, kultureller und wirthschaftlicher Beziehung vollständig gegen die deutsche Umgebung abzusperren suchen. Dieses Ziel wird nicht nur dort mit aller Energie angestrebt, wo — wie im rheinisch-westfälischen Industriebezirke — eine Massenzuwanderung polnischer Elemente stattfindet. Auch da, wo der polnische Zustrom sich in so bescheidenen Grenzen hält, daß man die Möglichkeit derartiger Bestrebungen für so gut wie ausgeschlossen halten sollte, wird alsbald nach einheitlichem Rezepte daran gegangen, durch eine feste Organisation die einzelnen Polen im Zusammenhang zu bringen und so überall inmitten rein deutscher Gebiete Herde zu schaffen, auf denen die Flammen national-polnischer Begeisterung und fanatischen Deutschenhasses kräftig geschürt und angeblasen werden. Dies ist u. A. in Blumenthal (Regierungsbezirk Stade) der Fall. Wie in einem Berichte an das polnische Hetzblatt „Praca" hervorgehoben wird, existiren dort nicht weniger als 4 polnische Vereine, und steht die auf möglichst vollständige Abschließung von Deutschen gerichtete Propaganda in höchster Blüthe. Der „Hannov. Courier" knüpft an diese Thatsachen folgende berechtigte Mahnung:

„Diese Schilderungen enthalten eine ernstliche Mahnung an die deutsche Umgebung, ein wachsames Auge auf die still und zielbewußt arbeitenden Agitationsherde zu richten, welche überall sich bilden, wo eine Handvoll Polen zusammenströmt. Selbst diese kaum 2000 in Blumenthal sind schon daran, eine vollständige Sondergemeinschaft zu bilden. Bei der Planmäßigkeit des polnischen Vorgehens, das sich überall in engster Verbindung mit dem Hauptquartier im Osten vollzieht, und bei dem schrittweise aber sicher immer mehr Terrain zu gewinnen versucht wird, haben wir sonst schließlich noch zu gewärtigen, daß überall in kerndeutschen Landen kleine rein polnische Enklaven entstehen und inmitten deutsch-evangelischer Gebiete sich polnische Kapellen, Kirchen und Schulen erheben. Die Gefahr des überall auf dem Kriegspfade befindlichen Polonismus ist so ernst, daß sie in den Hilf- und Mahnrufen, welche unsere hart um ihre Position kämpfenden deutschen Brüder in der Ostmark ins Reich ergehen lassen, gewiß nicht übertrieben dargestellt wird. Nur wenn die Deutschen allenthalben die Größe der Polengefahr voll erkannt und gewürdigt haben und entschlossen mit gleicher Energie zur Abwehr bereit stehen, wird es möglich sein, die schwere Gefahr zu bannen. Man wende nicht ein, daß ein so tüchtiges und zahlreiches Volk wie das deutsche eine Minorität nicht ernstlich zu fürchten habe. Die nationale Energie läßt im deutschen Volke noch immer Vieles zu wünschen übrig, während den Polen außer dem starken Bande des Fanatismus, das sie einend umschließt, die Zähigkeit und zielbewußte Ausdauer zu Gute kommt, welche einem in nationalen Liedern und sagenhaft-romantischen Traditionen als höchstes Ideal gepriesenen großen Zielen nachjagenden Volksthume immer eigen zu sein pflegt."

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 3. Juli.

* [Personalien.] Der Polizeiwachtmeister Plötz bei der Polizeiverwaltung Thorn ist zum Polizeikommissar in Oppeln gewählt worden und wird diese Stellung am 1. Oktober d. Js. antreten.

Versetzt sind zum 1. Oktober die Oberlehrer Gerlach von Pr. Friedland nach Strasburg Westpr. und Hirschberg von Strasburg nach Konitz.

*— [Sommertheater.] Vor fast ausverkauftem Hause eröffnete gestern die Berliner Soubrette Emma Frühling, die sich hier in ihren früheren Gastspielen bereits einen großen Freundeskreis erworben hat, ihr diesmaliges, leider nur auf wenige Abende berechnetes Gastspiel mit der Jacobsohn'schen Gesangposse „Der jüngste Leutnant". Die Künstlerin wählt gern dieses Stück zur Eröffnung ihrer Gastspiele, weil die Rolle des Fähnrichs Bernhard Schönland von den Gardehusaren eine ihrer glänzendsten Paraderollen ist, in der sie so recht alle Seiten ihres munteren, übersprudelnden Talentes zur Geltung bringen kann. Dieser Wurf ist ihr auch gestern wieder auf das glücklichste gelungen, denn ihr Spiel war, wie immer hinreißend und ernte stürmischen Beifall nicht nur nach jedem Aktschluß, sondern auch wiederholt bei offener Szene. — Die Mitglieder der Harnier'schen Gesellschaft waren gestern nicht ganz so fest in den Sätteln, wie wir dies sonst von ihnen gewöhnt sind; immerhin sind aber auch von ihnen einige prächtige Leistungen zu verzeichnen, so namentlich der vortreffliche Volontair Mitscherlich des Herrn Harnier. — Wir weisen auf die beiden noch bevorstehenden Gastspiele von Emma Frühling hiermit nochmals besonders empfehlend hin. Heute „Zaza", morgen (Donnerstag) das prächtige Lustspiel „Im weißen Röß'l."

§§ [Victoriagarten.] Das angekündigte Concert der italienischen Kapelle findet nicht schon morgen (Donnerstag), sondern erst am Freitag, den 5. d. Mts statt.

† [„Ueberbrettl" im Schützenhaus.] Auf die morgen (Donnerstag) Abend stattfindende Vorstellung des Ueberbrettl's sei hierdurch nochmals hingewiesen. Bei dem zu erwartenden starken Zuspruch dürfte es angezeigt erscheinen, sich rechtzeitig einen guten Platz zu sichern. Beginn 8 Uhr. Es findet übrigens nur diese eine Vorstellung statt. (Siehe die Anzeige.)

§ [Der Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene] hält seine Hauptversammlung, in welcher jedes Mitglied stimmberechtigt ist, Donnerstag, den 11. Juli, Nachmittags 5 Uhr, im Schwurgerichtssaale des Landgerichtsgebäudes ab.

† [Der Landwehrverein] begeht sein diesjähriges Sommerfest am Sonnabend dieser Woche im „Tivoli".

✠ [Ein Gottesdienst für evangelische Taubstumme] wird wieder Sonntag, den 7. Juli, Nachmittags 3½ Uhr im Konfirmandenzimmer Bäckerstraße 20 unten, von Herrn Pfarrer Jacobi gehalten werden.

* [Für die Kaiserfesttage in Ost- und Westpreußen] im September d. Js. ist vorläufig etwa folgendes Programm in Aussicht genommen: Der Kaiser und die Kaiserin treffen am 6. September abends 7 Uhr, von Marienburg kommend, in Königsberg ein. Am 7. September wird die große Parade des gesamten 1. Armeekorps auf dem Devauer Exerzierplatze stattfinden. Nach Schluß derselben reitet der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie in die Stadt zurück. Am Abend um 6 Uhr findet das sogenannte große Prunkmahl für die Herren vom Militär im Moskowitersaale des Königsberger Schlosses und um 9 Uhr auf dem Schloßhofe großer Zapfenstreich statt. Am Sonntag, den 8. September, wird Vormittags in der Schloßkirche zur Erinnerung an die im Jahre 1701 daselbst stattgehabte Krönung ein großer Festgottesdienst abgehalten werden, zu dem Vertreter der anwesenden Militärs, der Zivilbehörden und der Provinz, der altangesessenen Familien 2c. Einladungen erhalten werden. Nachmittags wird der Kaiser die Spitzen der Zivilbehörden und Vertreter der Provinz zu einem Festmahl im Moskowitersaale einladen. Am Montag, den 9. September, wird vormittags zunächst die bisher verschobene Einweihung der Luisen-Kirche stattfinden. Mittags begiebt sich der Kaiser nach dem Landeshause, um dort einen Ehrentrunk von den Vertretern des Provinzialverbandes entgegenzunehmen. Nachmittags fährt der Kaiser mit der Eisenbahn nach Pillau und begiebt sich dort an Bord der „Hohenzollern", um den Uebungen der Flotte beizuwohnen. Die Kaiserin reist am Montag abends oder Dienstag früh (den 9. oder 10. September) nach Cadinen, wo sie bis zum Beginn der Festlichkeiten in Danzig verbleibt. Auch für Danzig sind größere Festlichkeiten in Aussicht genommen. Der Kaiser wird bei seiner Ankunft daselbst mit der Bahn sich an der Spitze des 1. Leibhusaren-Regiments in die Stadt begeben. Demnächst wird er zusammen mit der Kaiserin das zum 1. Oktober d. Js. aus Posen nach Langfuhr versetzte zweite Leibhusaren-Regiment empfangen und dasselbe bis zum Arthushof geleiten, wo eine Begrüßung durch den Oberbürgermeister stattfindet. Die beiden Festmahle für die militärischen Befehlshaber und die Spitzen der Zivilverwaltung aus der Provinz Westpreußen finden in der Marienburg statt. Der Kaiser begiebt sich jedesmal mit Sonderzug dorthin, übernachtet aber nicht dort, sondern auf der „Hohenzollern", die in der Nähe der kaiserlichen Werft in Danzig vor Anker geht.

†— [Kaiserpreis.] Die Meldung, daß die 6. Kompagnie des Infanterie-Regts. von der Marwitz (Nr. 61) in Thorn auch in diesem Jahre den Kaiserpreis als bestschießende Kompagnie des 17. Armeekorps erhalten, wird als verfrüht bezeichnet, da die Entscheidung noch nicht gefallen und erst in etwa drei Monaten zu erwarten ist.

† [Die Rang- und Titelverhältnisse der Kreisärzte] sind wie folgt geregelt worden: Die Kreisärzte gehören zur fünften Rangklasse der höheren Provinzialbeamten; ein Theil der Kreisärzte, jedoch nicht über die Hälfte der im Staatshaushaltsetat vorgesehenen Stellenzahl, sofern sie mindestens ein zwölfjähriges Dienstalter seit der Anstellung als Kreisarzt (Kreisphysikus) erreicht haben, kann zur Verleihung des Charakters als „Medizinalrath" mit dem persönlichen Range als Räthe vierter Klasse vorgeschlagen werden; ein Theil der zu Medizinalräthen ernannten Kreisärzte, sofern sie ein weiteres Dienstalter von in der Regel zehn Jahren seit ihrer Ernennung zum Medizinalrath erreicht haben, kann zur Verleihung des Charakters als „Geheimer Medizinalrath" vorgeschlagen werden; denjenigen Kreisärzten, die gegenwärtig den Titel „Sanitätsrath" oder „Geheimer Sanitätsrath" führen, wird fortan der Charakter als „Medizinalrath" bezw. „Geheimer Medizinalrath" beigelegt.

§ [Heizerkurse.] Von der technischen Unterrichtsverwaltung wird, um auf eine möglichst umfassende Rauchverhütung bei ge-

---

„Hurrah — das ist ja Tante Hasting und unser goldener Hubert," hörten Mutter und Sohn nun aber auch schon klein Röschens Stimme. Dabei öffnete das Kind eilig das eiserne Gitterthor des Gartens, in dem die väterliche Villa lag.

Groß war natürlich der Jubel der beiden Kinder beim Wiedersehen nach so langer Zeit, bis endlich die junge Wittwe das muntere Geplauder unterbrach und Röschen nach ihren Eltern fragte.

„Ja, Tante Hasting, die sind beide in die Stadt gegangen, um sich ein Piano anzusehen, das sie für mich kaufen wollen, denn ich soll jetzt auch noch Klavierspielen lernen. Sie wollen aber bald wieder zu Haus sein. Mag Dein Johann deshalb auch nur getrost ausspannen."

„Das soll er auch, Kleine — und ich warte auf Mama. Dort drüben unter dem alten Fliederbaum, Röschen."

Während die Kinder dann aber Hand in Hand dem Hause zueilten, durchschritt Frau Emmy den Garten. In der harmlosen Stimmung, in welcher sie sich momentan befand, schaute sie entzückten Auges über die blumige Pracht, welche sich auf künstlerisch geformten Rasenplätzen vor ihr ausbreitete. Bewundernd glitt der Blick der jungen Wittwe auch über die gewaltigen Hecken, die da und dort der in riesigen Dimensionen angelegte Garten zeigte. Manchmal blieb sie auch stehen und betrachtete sich eine der Statuen, welche der Baurath in seinem Eden aufgestellt und auf die er ihrer künstlerischen Vollendung wegen so stolz war.

Endlich stand Emmy Hasting vor dem geheimnißvoll verborgenen Plätzchen, zu dem ihr Weg sie geführt.

(Fortsetzung folgt.)

werblichen Anlagen hinzuwirken, beabsichtigt, die Einrichtung von Heizerkursen in die Hand zu nehmen. Es ist geplant, an verschiedenen in Betracht kommenden Stellen einen auf dem Gebiete erfahrenen Ingenieur und einen Lehrheizer anzustellen und durch diese regelmäßig an den geeigneten Orten Wanderkurse abhalten zu lassen. Die theoretische Unterweisung soll dem Ingenieur, die praktische dem Lehrheizer zufallen.

†* [Ausbau der Weichselstädtebahn.] Die Ausführung der Erdarbeiten für den Umbau der Weichselstädtebahn zur Vollbahn ist dem Bauunternehmer Berger in Bromberg übertragen worden.

—† [Patentliste,] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf einen Schreibtischaufsatz mit mehrtheiliger beweglicher Einrichtung zur Aufbewahrung von Formularen und dergleichen ist für G. Salomon in Tilsit; auf eine Schlüssellochdecke, die den Bart des im Schlosse steckenden Schlüssels bedeckt, für B. v. Busse in Bromberg ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Schema für die Kalkulation der Zuschneiderei von Oberleder in der Schäftefabrikation, mit Kolonnen, welche die nöthigen Angaben über jedes einzelne Stück, die bei der Verarbeitung desselben entstehenden Theile enthalten, für Adolf Wittig in Thorn.

§ [Die Lehrer und der Beschwerdeweg.] Der Kultusminister hat hierüber sich an die Regierungen in folgender Weise ausgelassen: Es ist zur Vereinfachung des Geschäftsganges bestimmt worden, daß Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen ihre Gesuche und Anträge in persönlichen wie in Schul-Angelegenheiten stets auf dem Instanzenwege einzureichen haben. Diese Bestimmung ist in neuerer Zeit wiederholt unbeachtet geblieben. Ich sehe mich daher veranlaßt, sie hierdurch in Erinnerung zu bringen.

§§ [Gefärbte Preißelbeeren sind verboten.] Ein Fabrikant Schwabe in Berlin war auf Grund des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 angeklagt worden, weil er rothgefärbte Preißelbeeren verkauft hatte. Das Schöffengericht erkannte auf eine Geldstrafe und die Strafkammer verwarf die Berufung. Es war festgestellt worden, daß der Angeklagte, der seit vielen Jahren für Restaurationen und Hotels Preißelbeeren lieferte, diesen nach längerem Kochen einen rothen Farbstoff zusetzte. In Folge längeren Kochens sollen die Preißelbeeren eine graue Farbe erhalten. Die Strafkammer ging davon aus, daß das Publikum durch die Färbung über die wahre Beschaffenheit der Preißelbeeren getäuscht werde; durch den Farbezusatz werde den Preißelbeeren der Anschein einer besseren Beschaffenheit und ein höherer Werth gegeben. Diese Entscheidung focht Schwabe durch Revision beim Kammergericht an und erklärte, es habe ihm völlig fern gelegen, das Publikum zu täuschen und die Beeren zu verfälschen. Die Beeren sollen durch die Färbung nur ein gefälligeres Aussehen bekommen. Das Kammergericht wies indessen die Revision zurück, da die Revision an der einwandsfreien Feststellung des Vorderrichters scheiterte, wonach Schwabe bezweckt habe, den Preißelbeeren durch einen Farbstoff eine bessere Beschaffenheit zu geben.

§ [Schwurgericht.] In der zweiten Sache wurde gestern gegen den Schmiedelehrling Eduard Wagner aus Krzemieniewo wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Szuman. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 1 Jahr Gefängniß. — Heute wurde die Strafsache gegen den Kaufmann Nathan Israelski, dessen Ehefrau Hulda und dessen Schwester Rosalie, sämmtlich aus Strasburg, wegen Betruges, strafbaren Eigennutzes und Meineides, bezw. Beihilfe zu diesen Verbrechen verhandelt. Da eine Menge Zeugen zu vernehmen sind, wird die Verhandlung sich mindestens bis in die späten Abendstunden hinziehen.

§ [Polizeibericht vom 3. Juli 1901.] Gefunden: In der Culmerstraße ein Korb mit Eßwaaren (Wurst, Speck 2c.); im Polizeibriefkasten Krankenkassen-Quittungsbuch des Arbeiters Theodor Blachowski; in der Schloßstraße ein anscheinend goldener Trauring; in der Breitestraße ein grünliches Portemonnaie mit Inhalt; in der Bromberger Straße ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt. (Näheres im Polizeisekretariat.) — Zugeschwommen: Ein Kahn bei Schattkowski, fiskalischer Greifbagger. — Verhaftet: Eine Person.

Warschau, 3. Juli. Wasserstand hier gestern 2,24, heute 1,98 Meter.

---

* Mocker, 3. Juli. Die Pflasterung der Bergstraße ist anschlagsmäßig ausgeführt, auch sind erhöhte Fußgängerbanketts angelegt. Die Gemeinde Mocker erhält in diesem Jahre vom Kreise eine Wegebaubeihilfe von 6000 Mk.

* Leibitsch, 2. Juli. Die Kleinbahnlinie Thorn-Leibitsch ist durch die ostdeutsche Kleinbahngesellschaft zu Königsberg bereits abgesteckt worden.

* Schillno, 2. Juli. Am Sonntag, den 30. Juni fand in unserer Gemeinde das Kreissynodal-Missionsfest statt. Die ganze gottesdienstliche Feier, sowie die Nachfeier fand im Walde neben dem Betsaal statt. An einer geeigneten, sehr schönen Stelle war Altar und Kanzel aufgeschlagen und mit Grün geschmückt. Schon lange vor dem Beginn hatte sich eine große Gemeinde versammelt. Der Thorner Jünglings-Verein mit seinem Posaunenchor und seinem Gesang-Verein verschönte die Feier. Herr Superintendent Waubke hielt die Liturgie und die Predigt, Herr Missionar Kottich aus Ladysmith den Missionsbericht. Bei der Nachfeier hielten Herr Pfarrer Endemann und Herr Missionar Kottich Ansprachen, der erstere über Chinesische Schulen, der Letztere über die Arbeit auf seinem Missionsgebiete. Die Schlußansprache hielt Herr Ortspfarrer Ullmann. Bei der Armuth der Gemeinde und der Nothlage der Landwirthschaft ist es dankbar anzuerkennen, daß die Kollektenbeträge für die Mission insgesamt 64,69 Mark ergaben.

Eingesandt.

Wird „Der jüngste Leutnant“ nicht noch einmal wiederholt? K. B.

Vermischtes.

Der Begründer des deutschen Werkzeug-Maschinenbaues und der Schöpfer der Chemnitzer Naturheilanstalt Geh. Kommerzienrath Joh. von Zimmermann ist soeben in Berlin gestorben.

Zu Baku in Rußland ist der Petroleum-Großindustrielle Rilsky, dessen Vermögen auf mehrere Millionen Rubel geschätzt wird, wegen Petroleum-Diebstahls verhaftet worden. Er hat durch eine geheime Röhrenleitung das Petroleum aus einem fremden Behälter in seinen eigenen übergeführt. Im Gefängniß hat sich der Millionär erschossen.

Ein furchtbares Drama meldet mit kurzen Worten der neueste Berliner Polizeibericht: „Dienstag Mittag wurden der Photograph Karl Haglund, 57 Jahre alt, die Näherin Luise Reinbold, 27 Jahre alt, und deren Kind Frithjof Reinbold, 3 Jahre alt, in ihrer Wohnung Kommandantenstraße 29 todt aufgefunden. Anscheinend sind alle Drei an Gift gestorben.“ Näheres ist bisher nicht bekannt geworden.

Auf der Insel Rügen wurden zwei Knaben im Alter von 8 und 6 Jahren, Kinder eines Fuhrmanns aus Göhren, im Walde als Leichen aufgefunden. Dem einen Jungen war der Hals durchschnitten, dem andern der Kopf völlig vom Rumpfe getrennt. Der Thäter konnte bisher nicht ermittelt werden. Man vermuthet, daß es ein fremder Tischlergeselle sei, der früher in Göhren gearbeitet hat.

„Wegen unvorschriftsmäßiger Behandlung“ von Untergebenen ist der Unteroffizier Pieske in Altona vom Oberkriegsgericht zu 8 Tagen Mittelarrest verurtheilt worden. Er hatte zwei Rekruten, die unsauber zum Dienst gekommen waren und beim Exerzieren den Anforderungen nicht entsprochen hatten, unter Aufsicht eines Gefreiten 50 mal „umgeschnallt“, das auf dem Exerzierplatz stehende Leiterklettergerüst auf- und niederklimmen lassen. Ein Rekrut trug eine schwere Herzerweiterung davon. Das Reichsmilitärgericht hob das Urtheil auf. Das Oberkriegsgericht aber erkannte von neuem auf 8 Tage Mittelarrest und führte in der Begründung aus: das Verfahren des Angeklagten, ungeübte Rekruten 50 mal das Leitergerüst erklettern zu lassen, also insgesammt eine Höhe die die des Kölner Domes erheblich übertreffe, sei unerhört.

Eine schier unheimliche Hitze lagert augenblicklich über New-York. Am Sonntag war der heißeste Junitag, der je verzeichnet wurde; es waren 98 Grad Fahrenheit (49 Grad Celsius) im Schatten. 51 Personen wurden vom Hitzschlag getroffen, von denen 19 starben. Auch anderswo herrscht in Nordamerika drückendste Hitze. In Pittsburg erlitten 26 Personen Sonnenstich, von welchen 11 ums Leben kamen. — Vom gestrigen Tage wird weiter aus New-York gemeldet, daß die furchtbare Hitze (bis zu 50 Grad Cels. im Schatten) noch immer zahlreiche Opfer fordert. In den letzten 24 Stunden waren 183 Fälle von Hitzschlag und 87 Todesfälle infolge von Hitzschlag zu verzeichnen. In den letzten fünf Tagen betrug die Gesammtzahl der auf die Hitze zurückzuführenden Todesfälle 136.

Das Zelt der Kaiserin von China, ein Werk von unschätzbarem künstlerischem Werthe, ist, wie der „Figaro“ berichtet, soeben von dem Marineminister dem französischen Armee-Museum überwiesen worden. Das Zelt diente der Herrscherin, wenn sie sich nach Tung-Ling begab. Es wurde dem Oberstleutnant Laurent-Cherlonchou, der das Expeditionskorps, das im November letzten Jahres bei den Kaisergräbern operirte, befehligte, von dem Mandarin von Ki-Tschou „angeboten.“ (!) Das Zelt ist mit gelber Seide gefüttert; auf diesem Grunde sind in Silber und Gold Gruppen von Drachen mit fünf Krallen und Sonnen, unter Tausenden von seltsamen, aber geschmackvollen Mustern in Seide von verschiedenen Farben in einem prachtvollen Relief gestickt. Das Zelt der Kaiserin von China mißt nicht weniger als 10 Meter in der Länge, 7 Meter in der Breite und 8 Meter in der Höhe; aufgespannt hat es die Form eines Würfels, über dem sich eine Pyramide erhebt. Alle Stickereien sind mit der Hand in Federstickerei ausgeführt, und ihr Gewicht, Seide, Silber und Gold, beträgt 156 Kilogramm.

Ein Ehrendenkmal für Wörth wird gegenwärtig von dem Berliner Bildhauer v. Glümer hergestellt. Es ist bestimmt zum Gedächtniß der im Kriege Gefallenen des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf Nr. 6 (1. westpreußisches) in Posen. Das Regiment war bei Wörth sehr stark ins Feuer gekommen und hat dort 400 Mann verloren. Das Denkmal wird gestiftet von den ehemaligen Kameraden gemeinsam mit dem Regiment selbst.

Der wegen seiner unsauberen Handlungen verurtheilte Bankier Sternberg sitzt bekanntlich im Zuchthaus zu Moabit-Berlin. Bei seiner Einlieferung soll er Hoffnung gehegt haben, daß ihm Vergünstigungen zu Theil werden würden. Hierin sah er sich bitter getäuscht. Sein Gesuch, den Mitgefangenen Unterricht (worin denn?) ertheilen zu dürfen, wurde ihm nach Mittheilung Berliner Blätter abgeschlagen, und ihm als Beschäftigung das Schneiden von Korken angewiesen. Ueber sein Vermögen kann er natürlich auch im Zuchthause Verfügungen treffen; so willigte er kürzlich in den Verkauf eines Bergwerkantheils in Höhe von 1 Million Mark und ließ dem Käufer den Antheil um 150 000 Mark billiger, als er zuerst gefordert hatte. Wie großmüthig!

Ein Kuriosum, das für die Interessenten freilich einen sehr bitteren Beigeschmack hat, ist das Folgende: Die Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden notirte an der Dresdener Börse mit 0,50 Prozent. Das heißt also: für 100 — einhundert — Mark Nennwerth ganze fünfzig Reichspfennige. Ein feines Tapeziermaterial!

Die neue türkische Frau. Die griechische Hauptstadt wird seit einiger Zeit mit großer Vorliebe von Türken aufgesucht, die Ursache haben, sich von der Person des Sultans und von seinen Behörden in möglichst großer Entfernung zu halten; aber eine emanzipirte Muselmanin beherbergt Athen erst seit Kurzem und zum ersten Mal. Es ist dies die Prinzessin Haïré, Tochter des Mahmud Pascha Ben Ayad von Tunis und die Gattin des ehemaligen Konsuls Nuri Bey in Rotterdam. Die schöne, lustige Frau mit dem dunkelbraunen Augenpaar und dem kohlschwarzen, schön geschwungenen Augenbrauen, mit ihrem außerordentlich dünnen Schleier, der die Aufmerksamkeit noch mehr reizt, macht überall Furore. Doch das ist nicht der Zweck ihres Aufenthaltes in Athen, sie hat noch eine sehr politische und wichtige Aufgabe zu erfüllen, nämlich den Kampf für die Emanzipation der türkischen Frau in weitere Kreise zu tragen und ein bisher unbekanntes Gebiet der muselmanischen Welt, die Frauenwelt nämlich, den Europäern bekannt und verständlich zu machen. In Athen beabsichtigt sie drei Vorträge zu halten, die über die türkische Frau im Allgemeinen und über den Harem des Sultans handeln werden. In diesen Vorträgen soll die Erziehung, die Denkweise, die Stellung der türkischen Frauen als Gattinnen, Mütter und Glieder der Gesellschaft in anschaulichen Bildern gezeigt werden. Hoffentlich gelingt es der eifrigen Vorkämpferin der Frauenemanzipation in der Türkei recht bald, das Loos ihrer Mitschwestern etwas zu bessern.

In Portugal ist die Ernte vieler Gemeinden durch Hagelschlag, Gewitter und Ueberschwemmungen vernichtet worden. In Gouvinhas am Duero wurden fünf Arbeiter vom Blitz erschlagen.

Unweit Madrid stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen, wobei 5 Personen schwer, 8 leicht verwundet wurden.

Ein französischer Automobilfahrer in Deutschland gepfändet. In Eisenach wurde ein Sportsman, der vor einem Jahre in Fulda das Kind eines Fabrikanten durch Ueberfahren schwer verletzt hatte, und dafür zu Strafe und Schmerzensgeld verurtheilt war, aber bisher nicht gefaßt werden konnte, gepfändet. Es handelte sich um 212 Mark. In der Wahl, das Geld oder die Maschine zu lassen, zahlte der Franzose dem Gerichtsvollzieher.

Den Schlußfestlichkeiten zu Ehren der französischen Automobilisten in Wannsee bei Berlin wohnten auch Fürst Herbert Bismarck und Gemahlin bei. Jetzt sind die meisten Franzosen wieder abgereist, viele von ihnen wollen noch den Rhein genauer kennen lernen.

In Lyon und Madrid fanden große Schlägereien zwischen sozialistischen Demonstranten statt.

Das 37. eidgenössische Schützenfest in Bern hat unter sehr großer Theilnahme seinen Anfang genommen. Nicht weniger als 8 Nationen sind vertreten. Am Donnerstag erscheint die ganze offizielle Welt, Regierung der Eidgenossenschaft 2c. auf dem Fest.

In Berlin richtet die Große Straßenbahn noch immer viel Unheil an. Im Juni sind zwei Personen todtgefahren worden, ebensoviel wie im Mai. Die Zahl der Schwerverletzten ist von 19 auf 30 gestiegen. Die Drahtbrüche, deren es nicht weniger als 25 gab, hatten 5 leichte und 2 schwere Verletzungen zur Folge.

Der Schöpfer der Donau-Regulirung am Eisernen Thor, G. Luther, Besitzer der Maschinenfabrik Luther in Braunschweig, ist soeben in Goslar am Harz gestorben.

Ueber die Pest in Südafrika wird gemeldet, daß seit ihrem Ausbruch in Kapstadt 749 Erkrankungen und 357 Todesfälle an dieser Seuche vorgekommen sind.

20 000 Arbeiter der Stahlblechfabrik Pittsburg in Nordamerika sind in den Ausstand getreten. Wenn ihre Lohnforderungen bis Ende dieser Woche nicht bewilligt sind, wollen sich die 200 000 Arbeiter aller Stahlblechfabriken Nordamerikas ihren streikenden Pittsburger Kollegen anschließen.

Ein heftiges Unwetter hat in einem großen Theile Englands gewüthet und erheblichen Schaden angerichtet.

Bei New-York wurde ein Denkmal geweiht, das der Norddeutsche Lloyd für die bei dem Brande in Hoboken ums Leben Gekommenen errichtet hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. Fernfahrt Paris-Berlin. Preisvertheilung: Fournier erhielt den Ehrenpreis des deutschen Kaisers, des Königs der Belgier, des Großherzogs von Luxemburg und der Stadt Hannover. Werner erhielt den Ehrenpreis des Präsidenten Loubet, Giraud den Ehrenpreis des Großherzogs von Mecklenburg und Renault den Ehrenpreis des französischen Handelsministers.

Kreuznach, 2. Juli. Die Prinzessin Heinrich ist heute Mittag in Münster am Stein zum Kurgebrauch eingetroffen.

Bremen, 2. Juli. Mit dem Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“ „Bayern“, der am 20. ds. Mts. von Schanghai abgeht, tritt die außerordentliche chinesische Gesandtschaft unter Führung des Prinzen Tschun die Reise nach Deutschland an. Der Dampfer „Bayern“ ist am 22. August in Genua fällig.

Karlsruhe, 3. Juli. Auch Baden und Bayern haben die Gültigkeit der Rückfahrkarten auf 45 Tage verlängert.

Yokohama, 3. Juli. Berichten aus Söul zufolge hat Korea plötzlich von Japan verlangt, daß es seine Postämter in Korea schließe und seine Beamten zurückberufe.

Kairo, 2. Juli. Seit dem 23. Juni sind in ganz Egypten 15 Pestfälle und 6 Todesfälle infolge von Pest vorgekommen. Die Gesammtzahl der Pestfälle seit dem 7. April beträgt 75, wovon 30 einen tödlichen Ausgang hatten.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. Juli um 7 Uhr Morgens: — 2,30 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 4. Juli: Veränderlich, mäßig warm, lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 45 Minuten, Untergang 8 Uhr 22 Minuten.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		3. 7.	2. 7.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,00	216,00
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,30	85,30
Preußische Konsols 3%		90,30	90,70
Preußische Konsols 3½%		100 80	101,00
Preußische Konsols 3½% abg.		100,25	100,50
Deutsche Reichsanleihe 3%		89,90	90,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,20	101,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	87,60
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		—,—	96,40
Posener Pfandbriefe 3½%		—,—	97 30
Posener Pfandbriefe 4%		—,—	102 30
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	97 75
Türkische Anleihe 1% C		27,35	27 25
Italienische Rente 4%		—,—	97,00
Rumänische Rente von 1894 4%		78 30	78,25
Diskonto-Kommandit-Anleihe		177,25	176,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		—,—	199,00
Harpener Bergwerks-Aktien		161,75	161,60
Laurahütte-Aktien		187,25	186,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	113,60
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	165 25	165,00
	September	165,75	165,60
	Oktober	166,75	165,50
	Loco in New-York	75⅝	74⅛
Roggen:	Juli	137,75	136,75
	September	142,10	144,00
	Oktober	143,00	144,00
Spiritus:	70er loco	—,—	42,00

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%. Privat-Diskont 3%.

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn, Breitestr. 22.

Heute und folgende Tage **Fortsetzung** des jährlich nur einmal stattfindenden

großen Sommer-Räumungs-Ausverkaufes.

Auf die bereits hingewiesen **ganz besonderen Vortheile** bei diesem Ausverkaufe gestatte ich mir nochmals aufmerksam zu machen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heymann** gen. **Hermann Salomon** Inhaber der Firma **H. Salomon jun.** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, und zur Anhörung der Gläubiger und über die Erstattnng der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 26. Juli 1901,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer 22 bestimmt.

Thorn, den 26. Juni 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Oeffentl. Versteigerung.

am Freitag, den 5. d. Mts,

Nachmittags 4 Uhr

werde ich auf der Bromberger Vorstadt hier, Mittelstraße 4

1 Nähmaschine, 1 Plüschsopha, 1 Repositorium, 1 Tafelwaage mit Gewichten

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 2. Juli 1901.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin am

Freitag, den 5. Juli 1901,

Vormittags $8^1/_2$ Uhr

im Katharinen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 3. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und Andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden **Badekarten** berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt, nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutz werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Auktion.

Freitag, d. 5. d. Mts., v. 11 Uhr ab **Strobandstraße Nr. 4** von verschiedenen Moebeln und anderen Wirthschaftssachen, Champagner u. a. Weine, Cigarren, Lampions, mehrere einsp. Geschirre 2c.

Ein kleines Grundstück

mit Obstgarten bei 1000 Mark Anzahlung billig zu verkaufen.

Auskunft wird ertheilt

Kl. Mocker, Mittelstraße 10.

Zuckersäcke

hat billigst abzugeben

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas.

LOOSE

zur **3. Westpreuß. Pferde-Verloosung zu Briesen.** Ziehung am 11. Juli 1901. Loos à **1,10** Mk. zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Nur noch

Nur 3 Tage!

3 Tage

dauert der diesjährige

Inventur-Ausverkauf.

Alfred Abraham,

Breitestraße 31.

Fahrräder.



Sämmtl. Bestand-, Reparatur- und Zubehörtheile, Deckmäntel, sowie Schläuche

unter Garantie aussergewöhnlich billig.

Oskar Klammer, Thorn III

Brombergerstrasse 84.

Fernsprecher 216.

Hugo Dobrin

Tilsit,

Getreide-Saaten-Commissions-Geschäft

empfiehlt sich

zum **An- und Verkauf** von

sämmtl. **Getreide, Saaten, Futtermitteln, Heu, Stroh, Häcksel.**

Hugo Dobrin, Tilsit,

Telephon Nr. 41.

Grabhügel

in allen Größen zu billigen Preisen zu haben. **Kl. Mocker,** Mittelstraße 10.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.,** und **Anders & Co.**

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie" 30 Pfg. Briefm. eins. **G. Klötzsch,** Verlag **Leipzig.**

Eine **Würzburger Wein- und Cognac-Großhandlung,** äußerst leistungsfähig, **sucht** tüchtigen

Vertreter.

Höchste Provision und sonstiges Entgegenkommen wird gewährt.

Offerten unter **M. J. 4811** an **Rudolf Mosse, München.**

Schützenhaus Thorn.

Berliner Secessions-Bühne **Ueberbrett'l**

gastirt

nur einmal am Donnerstag, den 4. Juli.

Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**

Victoria-Garten.

Freitag, den 5. Juli 1901.

Einmaliges Concert

der berühmten italienischen Kapelle

Banda Musikale di Chiéti

(Abruzzen)

22 Künstler in italienischen Militär-Uniformen

unter persönlicher Leitung des Dirigenten

Maestro Professore Vito Tosá.

Billets-Vorverkauf in der Cigarrenhandl. des Hrn. **Duszynski 40 Pf.**

An der Kasse 50 Pf.

Hochfeine

Roastbeefs, Rinderfilets u. Ochsenzungen

von jungen Stieren

sind stets zu haben bei

W. Romann, Breitestr. 19.

Fernsprecher Nr. 225.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.



Sonnabend, den 6. Juli 1901,

Nachmittag $5^1/_2$ Uhr,

in Tivoli

Sommerfest

bestehend aus:

Militärconcert,

Schlachtmusik, Gesangsvorträge

und

Tanz

für die Mitglieder, deren zum Hausstand gehörigen Personen und die durch den Vorstand eingeladenen Gäste.

Eingang zum Garten **nur** von der Brombergerstraße aus.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Freitag, den 5. Juli 1901,

8 Uhr Abends

Haupt-Versammlung

bei **Nicolai.**

Tages-Ordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder und Besprechung der Fahnenweihe in Wilhelmsau.

Der Vorstand.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Donnerstag, den 4. Juli 1901.

Letztes Gastspiel **Emma Frühling**

Im weißen Röß'l.

Verein

zur Fürsorge f. entlassene Gefangene.

Haupt-Versammlung

Donnerstag, den 11. Juli 1901,

Nachmittags 5 Uhr

im Schwurgerichtssaale des Landgerichtsgebäudes.

1) Jahresbericht über 1900/01.
2) Jahresrechnung für 1900/01.
3) Vorstandswahl.

Hierzu ladet die Mitglieder ergebenst ein

Der Vorstand.

Restaurant Grünhof

Jeden Donnerstag:

„Frische Waffeln"

Täglich:

Frisches Landbrot, Landschinken, Landkäse und dicke Milch.

R. Blaskowitz.

Lichtluft-Bad

(getrennte Abtheilungen für Damen und Herren). — **Badekarten** bei Herrn **Skrzypnik,** Cigarrenhandlung, Ecke Altstädt. Markt/Heiligegeiststraße.

Neue Castlebay-

Matjes-Heringe

und

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn